



ADELBODEN Belenus-Quartett und Bläserquintett Azahar am Swiss Chamber Music Festival

Hochklassiges Doppelkonzert am «Grand Event»

Das samstägliche Doppelkonzert im Rahmen des ersten Swiss Chamber Music Festivals bot kaum zu übertreffende Klangvielfalt. Beide Ensembles überzeugten das zahlreich erschienene und gut gelaunte Publikum. Das Schweizer Radio DRS 2 zeichnete beide Konzertteile auf.

Den Anfang des Doppelkonzertes, im Programm als «Grand Event» bezeichnet, machten die vier Streicherinnen des Belenus-Quartetts. Die vier jungen Frauen studieren an der Musikhochschule in Zürich.

Das Quartett hatte sich bereits gesetzt und wollte sein Konzert beginnen, als sich die Cellistin noch einmal von ihrem Stuhl erhob. Sie hatte ihren Notensatz vergessen. Das Missgeschick war bald behoben, der Auftritt konnte beginnen. Vorerst war die musikalische Kost eher leicht. Das Streichquartett in d-Moll Opus 76 Nr. 2 von Joseph Haydn ging dem klassisch besetzten Quartett mit ebenso grosser Leichtigkeit wie spielerischer Anmut von der Hand und begeisterte das Publikum. Das Werk des Schweizer Komponisten David Philipp Hefti war weniger eingängig. Auch wenn sich das Stück dem Publikum nicht von Anfang an erschloss: Es bewies, welche Fülle an erwarteten und unerwarteten Klängen und Geräuschen versierte Streicherinnen ihren Instrumenten entlocken können. Die vier meisterlichen Musikerinnen gebrauchten die Violinen, die Viola und das Violoncello nicht nur als Streich-, sondern auch als Zupf- und gar als Schlaginstrument. Eine ZuhörerIn meinte in der Pause: «Der Komponist hat einfach unsere chaotische Welt abgebildet.» Die Frau gab dem Stück mit diesem Satz die verdiente Tiefe.

Nach dem Unterbruch kam Bela Bartoks Streichquartett Nr. 4 Opus 91 zur



Die vier Frauen des Belenus-Quartetts zeigten am «Grand Event» in der Dorfkirche, was mit Streichinstrumenten alles möglich ist.

BILD PETER FISCHLI / SWISS CHAMBER MUSIC FESTIVAL

Aufführung. Auch dieses schwierige Werk des wichtigen Komponisten der Moderne trugen die Streicherinnen mit grösster Präzision und untadeliger Technik vor. Sie wurden mit dem ihnen gebührenden grossen Applaus belohnt.

Südländische Spielfreude

Nachdem sich die Hörerschaft mit Getränken und Häppchen für den zweiten Konzertteil gestärkt hatte, griffen die Mitglieder des Bläserquintettes Azahar

zu Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott. Ganz in Rot-Schwarz gekleidet überzeugten die fünf SpanierInnen mit ihrer Spielfreude und rissen das Publikum mit einem abwechslungsreichen und farbigen Programm mit. Das Repertoire umfasste Werke von Franz Danzi, Sandor Veress, Endre Szervansky und Julio Meaglia. Die fünf BläserInnen harmonierten ausgezeichnet und liessen sich bei den Soloauftritten viel Raum. Die Klangfülle der Instrumente schien in

jeden Winkel der gut besetzten Kirche zu dringen. Mit ihrer letzten Zugabe, einem Tango eines brasilianischen Komponisten der Belle Époque, setzten sie einen fulminanten Schlusspunkt und wurden mit Standing Ovations verabschiedet.

Publikum und Musiker trafen sich nach dem Konzert im Hotel The Cambrian zu einem gemeinsamen Apéro. Beide Ensembles traten noch einmal auf und unterhielten die Gäste ein letztes

Mal. Am 22. Januar 2012 wird der ganze Konzertabend auf dem Kanal von Radio DRS 2 noch einmal zu hören sein.

RETO KOLLER

Die nächsten Konzerte (Beginn jeweils 19.30 Uhr in der Dorfkirche):

Dienstag, 4. Oktober: Duo Cremona (Viola und Klavier). Mittwoch, 5. Oktober: Medea Trio (Violine, Violoncello, Klavier). Donnerstag, 6. Oktober: PureSax (Saxophonquartett). Freitag, 7. Oktober: Abschlusskonzert mit dem Ensemble Fidelio des Orchestre de la Suisse Romande.

ADELBODEN Ensemble Batida am Swiss Chamber Music Festival

Ungewohnte Piano- und Perkussionsklänge in der Kirche

Das zweite Konzert der Reihe am Donnerstag war ganz der zeitgenössischen Musik gewidmet. Das Genfer Ensemble Batida brillierte an zwei Flügeln und einer Reihe von Perkussionsinstrumenten. Die vorgeführten Stücke waren dem Publikum unterschiedlich zugänglich.

Zeitgenössische Kammermusik ist nicht jedermanns Sache und wurde in dieser Form wohl noch nie in der Dorfkirche von Adelboden zu Gehör gebracht. Die beiden Stücke vor der Pause erschlossen

sich dem Publikum nicht vom ersten Ton an. Wer sich an einfache Rhythmen und eingängige Melodien gewohnt war, brauchte wohl etwas Zeit, um sich an die komplexe Tonwelt der Werke von Arturo Corrales – er war selber anwesend – und Luciano Berio hineinzuhören.

Heidnische Frühlingsopfer

Nach der Pause fiel dies etwas leichter. Igor Stravinskys «Le Sacré du Printemps» ist zwar auch nicht gerade der leichten Muse zuzuordnen. Die vom Russen für zwei Klaviere und Schlagzeug ge-

schriebene Version des Werkes ist dennoch dank seiner Rhythmik und der klanglichen Strukturen zugänglicher als die Stücke der Zeitgenossen, welche vor der Pause zur Aufführung kamen. Das Quartett schaffte eine derart dichte Atmosphäre, dass das Publikum im Schlussteil des Stücks förmlich mitzuerleben schien, wie sich die Jungfrau im tödlich endenden, mit donnernden Paukenschlägen angekündigten Opfertanz dreht. Von einem solchen heidnischen Frühlingsopfer hat das Stück seinen Namen.

Präzision und Handwerk

Das Verbindende der unterschiedlichen Klangwelten war die Klasse und das Können der vier jungen Genfer MusikerInnen. Das Ensemble überzeugte durch grossartige Präzision im Zusammenspiel und hervorragendes Handwerk an den Instrumenten. Das Publikum honorierte die Leistung der InterpretInnen mit enthusiastischem Applaus und stehenden Ovationen.

Dass die vier jungen Leute auch ausgezeichnete Entertainer sind, bewiesen sie am folgenden «After Concert Apéro»

im Hotel Huldi Waldhaus, wo sie am hauseigenen Klavier noch einige Paradedstücke aus Klassik und Jazz zum Besten gaben – sehr zur Freude der anwesenden Konzertbesucher. Gerade solche Episoden unterscheiden kleinere Festivals wohltuend von den Veranstaltungen in den grossen und angesehenen Konzerthäusern. Die Interpreten werden fassbar und ihre Freude am gemeinsamen Musizieren geht unmittelbar an alle über, die das Glück haben, solche Augenblicke miterleben zu dürfen.

RETO KOLLER



Das junge Ensemble Batida überzeugte das Adelbodner Publikum mit einem zeitgemässen Programm.

BILD PETER FISCHLI / SWISS CHAMBER MUSIC FESTIVAL

Viva Sanchez Reinoso und Raphael Krjika vom Ensemble Batida im Interview

Das Genfer Ensemble Batida begeisterte das Adelbodner Publikum. Zwei Mitglieder des jungen Ensembles, Viva Sanchez Reinoso, Pianistin, und Raphael Krjika, Pianist, sprechen über ihre Ausbildung und das Leben als junge Musiker. Sie haben bereits mehrere Diplome erworben, sind aber immer noch im Studium an der Hochschule in Genf.

«Frutigländer»: Was bedeutet für Sie das Engagement am Swiss Chamber Music Festival in Adelboden?

Ensemble Batida: Der Auftritt in Adelboden ist für uns sehr wichtig. Der Rahmen für unseren Auftritt in der herrlichen, alten Kirche ist wirklich aussergewöhnlich. Eine grosse Bedeutung hat für uns auch die Tatsache, dass unser Konzert von Radio DRS 2 aufgezeichnet wird. Das ist eine grosse Ehre für uns.

Welchen Stellenwert hatte der Orpheus-Wettbewerb für Sie?

Der Contest ist für junge Musiker von grosser Bedeutung. Die Jury ist hochklassig, viele Promotoren und Konzert- und Festivalveranstalter sind bei den Vorträgen anwesend. Wir sind sehr glücklich, zu den Preisträgern zu gehören. Das hat uns ja auch diese Auftrittsmöglichkeit verschafft!

Haben Sie Adelboden vorher schon einmal besucht?

Raphael Krjika: Ich kenne Adelboden nur von den Fernsehübertragungen des internationalen Skirennens und bin zum ersten Mal hier.

Viva Sanchez: Wir haben Adelboden bisher nicht gekannt. Es ist ein wunderschöner Ort und wir fühlen uns hier sehr wohl.

Wie spielt sich das Leben von jungen Musikern am Anfang ihrer Karriere ab?

Nun, wir sind wie erwähnt noch in der Ausbildung, treten aber immer wieder an Festivals auf. Wir sind daran, unsere Karriere als Berufsmusiker vorzubereiten. Wir spielen alle in verschiedenen Formationen. Das Ensemble Batida ist noch sehr jung und erst im Aufbau begriffen. Es ist zudem nicht leicht, Lokalitäten zu finden, die sich für zwei Klaviere und die Perkussionsinstrumente eignen. Um zu Engagements zu kommen, reicht es nicht aus, einfach auf Anfragen von Konzertveranstaltern zu warten. Wir müssen uns selber bewegen, eigene Projekte entwickeln und auf allfällige Partner zugehen. Wir kümmern uns um Sponsoren, die wir ihnen anbieten können. Das ist mit viel Arbeit verbunden und braucht neben dem Studium eine grosse Portion Energie.

Sie haben sich ganz der zeitgenössischen Musik verschrieben. Ist es nicht besonders schwierig, zu Engagements zu kommen, wenn Sie sich ausserhalb des «Mainstreams» bewegen?

Das ist einerseits richtig. Andererseits gibt es durchaus ein Interesse an unserem Repertoire, insbesondere in den grösseren Städten der Westschweiz. Da haben wir durchaus Chancen, uns zu etablieren. Es ist zudem sehr spannend, als Interpreten mit den Komponisten zusammenarbeiten zu können. GESPRÄCH RETO KOLLER